

Gewerkschaftsbewegung.

Die Berliner Metallindustriellen suchen auswärts Streikbrecher! Der Fabrikant Niemann aus der Kommandantenstraße hat sich auf die Reise begeben und sucht zurzeit in Jserlohn, im Hotel Sander, Arbeitswillige für Berlin. Da dies auch noch an andern Orten geschehen dürfte, so eruchen wir alle Arbeiterblätter, energischer als bisher noch darauf hinzuweisen, daß Berlin für alle Metallarbeiter gesperrt ist. Aus Jserlohn hat Herr Niemann gestern drei Arbeitswillige erhalten. Diese, junge Leute, wurden in der Werkstatte eingeschlossen, damit sie nicht davonlaufen. Als nun die Leute heftig an die Tür klopfen, kam zwar der Meister, aber er ganz energischem Auftreten erhielten sie die Erlaubnis, an ihre Eltern eine Karte zu schreiben. Diese Gelegenheit benutzten die Freigelassenen, um nach dem Gewerkschaftshause zu kommen. Die zwei aus Mainz und drei aus Jserlohn gescholten Arbeitswilligen arbeiten und schlafen hinter Schloß und Riegel.

Also, Metallarbeiten Deutschlands, meidet Berlin! —

Es dümmert selbst im Katholikenlande. Wie ein Telegramm aus Trier meldet, errangen dort die freien Gewerkschaften bei den Gemeinderatswahlen zum ersten Male den Sieg über die katholische Pfaffenpartei mit 220 gegen 204 Stimmen. Bravo! —

Auch eine Folge des Metallarbeiterstreiks. In Berlin wird infolge des Streiks das Herrenhaus nicht rechtzeitig fertig werden. — Für die Geschichte Preußens wäre es vielleicht besser, es würde überhaupt nicht fertig. —

Landtagswahlbewegung.

* **Wähler, die verzogen sind, dürfen wählen.** Wer seit der Zeit der Aufstellung der Wählerlisten seine Wohnung geändert hat, darf in dem Wahlbezirk wählen, in dem er früher gewohnt hat. Auch wenn jemand in einem andern Wahlkreis wohnt, als zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten, darf wählen, wo sein Name in der Wählerliste steht. Wer z. B. in den letzten Wochen aus Magdeburg nach Cracau gezogen ist, darf in Magdeburg wählen. Wer aus dem Stadtteil Budau nach der Magdeburger Altstadt gezogen ist, darf in Budau in dem Wahllokale des Wahlbezirks wählen, in welchem seine frühere Wohnung liegt. Wer aus Halberstadt nach Quedlinburg gezogen ist, darf in Halberstadt wählen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. Oktober 1903.

— **500 Mark** hat der Vorstand des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins dem Parteivorstand übergeben, und zwar sollen diese 500 Mark den Beitrag des Wahlkreises Magdeburg zu den allgemeinen Unkosten der Landtagswahlen bilden. —

— **Die „Neue Welt“** wird von jetzt ab bis Weihnachten aus technischen Gründen anstatt Sonnabends bereits am Freitag jeder Woche an unsere Abonnenten abgegeben. Unsere verehrten Leser und nicht zum mindesten die Leserinnen werden uns darüber nicht böse sein. —

— **Speck.** Von mehreren Seiten werden uns über Rudolf Speck nachträglich noch allerlei Einzelheiten berichtet. Ein Genosse erinnert daran, daß auf die Frage des Verteidigers im Prozeß seinerzeit, ob Sp. 200 Mark erhalten habe, von Krieter sowohl wie auch von andern die Antwort verweigert worden sei. Ein anderer Genosse schreibt uns u. a., aus pekuniären Gründen könne Sp. nicht zum Verräter geworden sein, denn er habe folgenden Verdienst gehabt: Wochenlohn 24 Mark, Profit vom Verkauf des Bieres und der Zigarren in der Fabrik 10 Mark. Nach Feierabend habe Speck Metallspäne und Bleibacken gegossen und daran auch 10 Mark verdient. Außerdem habe er sonstige Entschädigungen (für Krankenkassenzusagen u.) von 5—6 Mark wöchentlich gehabt. Alles in allem habe er somit 49—50 Mark pro Woche verdient. Wie uns ferner mitgeteilt wird, trägt Speck nicht die Nr. 21, sondern 31 und ist nicht Fahrer, sondern Schaffner. —

— **Das Leder wird teurer!** Die Lederfabrikanten Mitteldeutschlands beschloßen in einer hier abgehaltenen Konferenz, für Leder in Häuten 5 Mark, für Croupons 10 Mark, für Abfälle und Gälte 5 Mark und für Klanten 3 Mk. für den Zentner Erhöhung eintreten zu lassen. — Die armen Proletarier werden also in Zukunft ihr Schuhzeug für sich und ihre Kinder noch teurer als bisher bezahlen müssen. —

— **Heimliche sein Leben eingebüßt.** Am Donnerstags nachmittag gegen 3 Uhr wollte in der Nähe der Annastraße in der Wilhelmstadt ein dem besseren Ständen angehöriger Mann seinen Hund vor dem Ueberfahrenwerden schützen. Er lief zu diesem Zweck kurz vor einem vom Bestfriedhof kommenden Motorwagen der Straßenbahn, wurde von diesem erfasst und auf nicht gerade sanfte Weise beiseite geschleudert. Glücklicherweise kam der Hundebesitzer mit verschiedenen blauen Flecken und einem beschmutzten Ueberzieher davon. Der Schaffner des Motorwagens stellte den Namen des Unvorsichtigen fest. —

— **Von der Feuerweh.** Am Donnerstags abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerweh nach der Obenstedterstraße 60 gerufen. In der Zichorienfabrik der Firma R.

Brandt war infolge Ueberheizung eine Schicht Brocken, die auf der Darre lagerten, in Brand geraten. Als die Feuerweh eingriff, war die größte Gefahr durch die dort beschäftigten Arbeiter schon beseitigt. —

— **Mit dem Neuaufgang am Cracauer Wehr** ist nunmehr begonnen. Die Ausbaste ist infolge des verhältnismäßig hohen Wasserstandes aber nur noch gering. Im Durchschnitt werden pro Nacht ein Schot gefangen. —

— **Der dritte von der Vortragsvereinigung von Dozenten der Humboldt-Akademie zu Berlin** gehaltenen Vortrag findet am Sonnabend den 24. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule statt. Herr Dozent Jenz Ugen wird unter Vorführung von Lichtbildern über „Weltanfang und Weltende“ sprechen. Einzelkarten sind nur in der Klostischen Buchhandlung zu entnehmen. —

— **Volkskonzert.** Das nächste Volkskonzert des städtischen Orchesters findet am Mittwoch den 28. d. M. unter Leitung des Kapellmeisters Krug-Waldsee im „Fürstenthor“ statt. Der Verkauf der Eintrittskarten hat bereits begonnen. —

Aus dem Stadtverordnetenversammlung.

Magdeburg, den 23. Oktober 1903.

Herr Kommerzienrat Frize eröffnet die Sitzung mit der Berlesung diverser Mitteilungen.

Alsdann wird die Bewilligung von 550 Mark zur Beschaffung zweier neuer Badewannen für die Kranenabteilung des Volkshauses in der Köpferstraße und die Bewilligung von 1550 Mark aus dem Nordfrontfonds zur Pflasterung der Bürgersteige vor den Neubauten Königgräberstraße 1 und 2 einstimmig ausgesprochen.

Der Ueberführung der für die Einrichtung eines Behrer- und Konferenzzimmers, eines Ateliers sowie einer elektrischen Lichtanlage im Gebäude der Kunstgewerbe- und Handwerkerchule bewilligten 769,40 Mark um 136,43 Mark, sowie der Ueberführung der für die Wiederherstellung des Kesselbrunnens in der Schifferstraße an der Ecke der Mittelbergerstraße bewilligten 690 Mark um 113,05 Mark wird zugestimmt.

Die Straßenbahn-Endstelle in der Friedrichstadt wird einstimmig an den Anfang der Vertiner Chaussee verlegt.

Hierauf wird ein Betrag von 8800 Mark zum Umbau der Abortgebäude des Realgymnasiums und der Oberrealschule bewilligt, ferner ein weiterer Betrag von 35 000 Mark durch Einstellung in den Haushalt-Haushaltplan für 1904 zum Bau einer neuen Turnhalle auf dem Schulgrundstück Stendalerstraße 10 einstimmig bewilligt.

Eine Forderung von 350 Mark und von 400 Mark unter event. Ueberziehung dieser Titel für die Einrichtung von Kursen zur Einführung in den neuen Reichslehreplan der Bürger- und Volksschulen wird damit begründet, daß vom 1. Januar an auf Anordnung des Ministers eine neue Zeichnungsmethode eingeführt wird. Das alte Zeichnungsmaterial wird damit völlig unbrauchbar. Allein es sei ministerielle Anordnung und nichts dagegen zu machen.

Zu demselben Zwecke werden für die Bürger- und Volksschulen weitere 100 Mark benötigt. Die ganze Summe wird ohne Debatte bewilligt.

Hierauf wird der Errichtung einer neuen Oberlehrerstelle am König-Wilhelm-Gymnasium am 1. April 1904, Einstellung des Anhangsgebäudes von 2700 Mark und des Wohnungsgeldzuschusses von 660 Mark in den Haushaltplan für 1904 zugestimmt.

In den Haushalt-Ausgleich pro 1904 wird unsterkelt 60000 Mark Haupt gewählt.

Ueber die Herabsetzung der Marktgebühr für Hammel, Schafe und Ziegen im hiesigen Viehhofe von 20 auf 15 Pfg., Erlaß des Stallgeldes für die erste Nacht nach Einbringung der Schafe, Wiedereinstellung des Viehhofes zum Schafviehhandel außerhalb der Markttage berichtet Stadtd. Gähme. Der Vorlage wird zugestimmt.

Einer Aenderung des Nordfront-Bebauungsplans dahin, daß die Hausstraße innerhalb des Blocks 39 wegfällt, stimmt die Versammlung zu. Ebenso einer Aenderung des Bebauungsplans für das Gelände zwischen dem Dreiecksplatz und der Ottenbergstraße.

Punkt 15 betrifft die Bewilligung von 24 600 Mark — 1000 Mark Zuschuß des Pächters = 23 600 Mark zur

Umlegung und Ueberlegung der Ulbrichtstraße auf der Budauer Magistralstraße.

Die Straße soll 1 Meter höher gelegt werden. Dadurch würde das Terrain fast hochwasserfrei. Ebenso würde der Weg zwischen den Kränen und dem Abblabewagen wesentlich verkürzt. Die Vorlage wird einstimmig ohne Debatte genehmigt.

Die nächste Angelegenheit betrifft die damit zusammenhängende Herstellung eines hochwasserfreien Bohlerks und des Bahnamschlusses dafür, Aufstellung zweier elektrischer Krane, Herstellung eines Kontorgebäudes, Aufhebung des Geländes und Umlegung gepflasterter Straßen auf der Budauer Magistralstraße; Bewilligung der Baukosten von 114 000 Mark durch Einstellung in den Haushaltplan der Handelsanstalten vom Rechnungsjahre 1904 ab mit je 20 000 Mark in den ersten 5 Jahren und mit 14 000 Mark im sechsten Jahre; Abkommen mit dem Pächter Brandt wegen Verzinsung der 114 000 Mark zu 3,5 Prozent, sowie Tilgung von 84 000 Mark mit 1,5 Prozent und von 30 000 Mark mit 10 Prozent.

Stadtd. Schatz bemerkt dazu, daß die Zustimmung zu der Vorlage zum Nutzen der Stadt ausfalle. Das Kapital würde sich in Zukunft verzinsen.

Stadtd. Herrmann stellt den Antrag auf eine zweiprozentige Amortisation, nicht wie es die Vorlage wolle, nur 1 1/2 Prozent.

Stadtd. Körner ist der Ansicht, daß man mit 100 Meter Bohrlöcher auch auskomme (verlangt werden 140). Man spare dadurch viele tausend Mark.

Stadtrat Klinghardt verteidigt die Vorlage. Die 140 Meter langen gerade für zwei Krane; wolle man 100 Meter, so sei das wieder für einen Kran zu viel, da müsse man sich schließlich mit 70 Meter begnügen. Aber der vergrößerte Holzhandel verlange unbedingt Platz für zwei Krane. Mit der Neuanlage werde die Straße ein Ausläufer und Lagerplatz ersten Ranges werden, der imstande sei, der Konkurrenz wirksam die Spitze zu bieten.

Nach sehr langer Debatte wird ein Schlusstrat angenommen und die Vorlage ebenfalls und zwar einstimmig.

Punkt 17 betrifft die Gewährung einer Jahresentschädigung von 500 Mark an den Badewärter Hartmann im städtischen Volkshaus in der Köpferstraße für eine von dem Genannten im Volkshaus zu beschaffende weibliche Hilfskraft vom 1. Oktober 1903 ab.

Stadtd. Brandt ist gegen die Form, in der die Forderung gestellt ist. Es würde damit ein „Zwischenmeisterkystem“ geschaffen, es müsse daher der Magistrat selbst sich die Personen aussuchen. Redner beantragt, eine andre Vorlage vorzulegen.

Bürgermeister Fischer spricht dagegen.

Stadtd. Haupt erinnert an einen früheren Fall, wo man infolge eines ähnlichen Falles Unannehmlichkeiten gehabt habe. Bisher habe der Magistrat selbst die Leute angestellt. Man solle nicht plötzlich ein ganz neues System anfangen.

Stadtd. Brandt stellt fest, daß die weibliche Kraft kein Dienstmädchen sei, sondern event. auch als Billeterkäuferin fungiere. Wohin sollte es wohl führen, wenn z. B. irgend ein Sekretär das

Recht haben sollte, sich eine beliebige Hilfskraft zu halten und sich dafür vom Magistrat bezahlen ließe.

Der Antrag Brandts wird mit allen gegen 8 Stimmen abgelehnt. Damit ist die Vorlage bewilligt.

Der Erhöhung der zur Vergrößerung des Vorkühtraumes im Kühlhause des städtischen Schlacht- und Viehhofes bewilligten 35 000 Mark um 1000 Mark zur Anbringung von drei Oberkühlfenstern im Anbau des Vorkühtraums wird zugestimmt. Auch die Zustimmung dazu, daß den beiden Polizei-Bauaufsehern an Stelle des Kleidergeldes im Betrage von je 100 Mark freie Dienstkleidung gewährt und der zur Beschaffung derselben erforderliche Betrag in den Räumereihaus-haushaltplan für 1904 eingestellt wird, wird erteilt.

Ueber die Verpachtung der Nutzung der Eisbahn auf dem Inselteich im Friedrich-Wilhelmspark an den Fährmeister Gustav Köhling sen. auf die Winter 1903/04, 1904/05 und 1905/06 für jährlich 50 Mark, berichtet Stadtd. Brandt, die Vorlage wird bewilligt.

Ein Gesuch der Firma Barth u. Schulze hier, gegen die Heranziehung von Magdeburger Firmen zur Gewerbesteuer in medienburgischen Städten, wo kein ein eigener Gewerbesteuer unterhalten wird, die erforderlichen Schritte zu tun, wird auf Antrag Sterns dahin erledigt, daß das Gesuch dem Magistrat zur Prüfung und Klärung überwiesen wird.

Die Satzungen des Sparcassenverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt sollen dahin geändert werden, daß

1. jede Kasse, welche Mitglied des Verbandes ist, sich in Zwischenräumen von höchstens drei Jahren von einem Verbandsrevisor revidieren lassen muß,
2. für den Beitrag, welcher sich jetzt auf 50 Pfg. für 100 000 Mark der Einlagen, im Höchstbetrage auf 50 Mark beläuft, der Höchstbetrag fortfällt, wodurch derselbe für unsere Sparcasse von 50 Mark auf etwa 425 Mark erhöht werden wird.

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht daher der Ausschuss um Zustimmung, daß unsere Sparcasse auch unter den neuen Vorschriften Mitglied des Verbandes bleibt. Dem wird zugestimmt.

Der Gewährung eines Markogeldes von jährlich 50 Mark vom 1. April 1904 ab an den Rentanten der Krankenkasse der Stadt Magdeburg stimmt die Versammlung zu. Ebenso der Erteilung der Bauerelaubnis an den Bauunternehmer Paul Wehring zur Errichtung von zwei Wohngebäuden auf dem Grundstück Leipzigerstraße 10 am Fuchsberg.

Der letzte Punkt betrifft die

Zuwendung von 50 000 Mark an das Kloster St. Augustini aus Anlaß des 50 jährigen Jubiläums der Grundsteinlegung zu dem jetzt bestehenden Hauptgebäude des Klosters am 23. Oktober 1903; Bewilligung des Betrages aus den Sparkasseneüberschüssen des laufenden Jahres. Das Kloster dient armen, braven Leuten zum lebenslänglichen Unterkommen und Unterhalt. Die Zuwendung soll den Grundstock eines Baufonds für den Bau eines neuen Krankenhauses bilden. — Stadtd. Gähme bittet, das Geld aus den vorjährigen Ueberüberschüssen zu nehmen, denn über die diesjährigen sei bereits verfügt.

Bürgermeister Fischer macht allerlei Andeutungen, daß der Stadtd. Gähme seine Ansicht von einem Unterbauteile erhalten.

Der Vorsitzende sowohl wie auch die Stadtd. Comte und Gähme machen den Herrn aber darauf aufmerksam, daß es allein Sache der Stadtverordneten sei, sich die Auskünfte dort zu holen, wo sie es selbst für gut befinden.

Bürgermeister Fischer retifiziert sich etwas, während Stadtd. Haupt darauf hinweist, daß früher bereits gegen Beamte vorgegangen sei — weil sich sozialdemokratische Stadtverordnete um Auskunft an sie gewendet. Es sei zu erträulich, daß diesmal gegen den Beamten nicht vorgegangen werden solle, allein man solle dann in den eben genannten Fällen ebenso objektiv sein. — Die Vorlage wird angenommen. Schluß gegen 7 Uhr. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. Oktober 1903.

Ein Freispruch. Der Kaufmann Friede zu Großsalze war beschuldigt, am 8. Oktober 1900 abends zwischen 7 und 8 Uhr mit einer nicht borschriftsmäßigen Laterne in den Stall gegangen zu sein. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht am 12. Dezember 1900 trat als Schutzzeuge sein Schwager, der Kaufmann Hermann Grobe aus Schönebeck, geboren 1877, auf und bekundete eidlich, er selbst sei es gewesen, der damals mit der Laterne in den Stall gegangen sei. Friede sei erst nach 9 Uhr abends von einer Reise nach Hause zurückgekehrt. Auf Grund dieser Aussage erfolgte dessen Freisprechung. Grobe wurde hinterher wegen fahrlässigen Falschgebens angeklagt. Die Kammer stellte aus der Verhandlung fest, daß er objektiv etwas Unwahres ausgesagt habe, daß aber eine Vertuschung des Tages vorliege und dem Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden könne; es erfolgte deshalb Freisprechung. —

Ein Sittlichkeitsverbrecher. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der vorbestrafte Probationsreisende Karl Hartwig hier, geboren 1850, wegen Sittlichkeitsverbrechens im Verein mit Beleidigung eines Knaben zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Folgen der Trunkenheit. Am 3. September d. J. abends kam der Maurer Karl Koch zu Großsalze, geboren 1874, etwas angetrunken in die Restauration von Wieje und geriet dort in Streit und Schlägerei mit andern Gästen. Der Auforderung des Wirtes, sich zu entfernen, leistete Koch nicht Folge und wurde deshalb gewalttham hinausgeschafft. Als er schließlich unter Schimpfreden gegangen war, folgte ihm aus der Gaststube der Arbeiter August Wähme und holte ihn ein. Koch schlug sofort mit einer Flasche nach ihm, die zerbrach. Dann verletzete Koch ihn mit einem Glasplitter noch derart einen Stoß in das linke Auge, daß das Sehvermögen verloren ging. Die Kammer erkannte wegen Hausfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung auf 3 Jahre 1 Woche Gefängnis und ferner auf eine an den Verletzten zu zahlende Buße von 600 Mark. —

Wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften verurteilte das Schöffengericht zu Staßfurt 1. am 23. Juni d. J. die ledige Mathilde Langnickel, geboren 1874, 43mal vorbestraft; 2. am 22. September d. J. die separierte Elise Frick geb. Hermede, geboren 1875, 25mal vorbestraft, dabeilist, zu je 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus. Die Verurteilungen wurden mit der Haftgabe verworfen, daß gegen die Frick die Uebertretung in Begriff kommt. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 17. Oktober 1903.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Gastwirt Fr. Duchstein, Arbeitergeber: Schlosser Hoffmann, Arbeitnehmer.

Die Klage des Büfettiers Richter gegen die Firma Bartels auf Zahlung von 80 Mark Lohnminderabgabe und 25 Mark für Kost und Logis wegen künbungsloser Entlassung wird, nachdem der Geschäftsführer der Beklagten unter Eid ausgesagt, daß Kläger ohne Kündigung angenommen war, kostenpflichtig abgewiesen. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 249.

Magdeburg, Sonnabend den 24. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Die Frau beim Theater.

Von Nina Carnegie Mardon.

(Aus der „Neuen Zeit“.)

(Schluß.)

Eine Ausnahme in Bezug auf den gerügten Paragraphen sowie in der Handhabung des Vertrages überhaupt bilden einige der größeren Operntheater. Diese liefern entweder allen Mitgliedern gleich, oder zum mindesten denen der geringer bezahlten Kunstgattungen — Ballett, Chor — die zur Darstellung der überwiegenen Aufgaben erforderlichen Kostüme. Doch es sind dies die Ausnahmen, denn die Zahl der Stadt- und Privat-Theater, umrechnungen überwiegt beträchtlich die der Hoftheater im Deutschen Reich.

Aber selbst bei diesen Ausnahmen handelt es sich stets nur um das historische Kostüm — die moderne Toilette bedeutet überall für die Schauspielerinnen eine Belastung ihrer Berufsleiter, die in keinem Verhältnis zu ihrem durchschnittlich geringen Einkommen steht.

Dies ist der Punkt, um den sich alles dreht, sobald von der Stellung der Frau im Theaterleben die Rede ist. Die Kostümfrage ist für sie Berufsfrage, Privatfrage — Existenzfrage.

Und wie überall, wo die Entlohnung der geforderten Arbeitsleistung nicht entspricht — ja, wo sie nicht hinreicht, um die berechtigten Lebensforderungen zu decken, erlahmt das sittliche Bewußtsein, und wo die Not, die größte Förderin des Verbrechens und beim Weibe des Lasters, an den Menschen herantritt, da handelt es sich fast nur noch um die Dauer des Kampfes. Ueber kurz oder lang wird der Schwächere unterliegen.

Wenn durch derartige Vorbedingungen die pekuniäre Lage der Schauspielerinnen schon eine höchst prekäre ist, so steht das Weib als solches noch in einem besonders eigentümlichen Abhängigkeitsverhältnis zu seinen Arbeitgeberinnen. Es darf sich nicht verhehlen, ohne Wissen des Vorgesetzten, auf die Gefahr hin, seine Stellung zu verlieren!

Durch ihre Heirat setzt sich die Frau der Möglichkeit einer fortwährenden Kündigung aus, ohne ihrerseits von dem Mann Rechte Gebrauch machen zu dürfen.

Ein Kündigungsrecht im Falle der Verheiratung steht ihr dann nur zu, wenn sie ihre Tätigkeit an der betreffenden Bühne noch nicht begonnen hat, das heißt, wenn die Heirat in der Zeit zwischen dem Abschluß des Vertrages und dem Eintritt des Engagements stattfindet. Da die großen Bühnen in der Regel sich ihrer ersten Kräfte sehr frühzeitig verschaffen, so können zwischen Abschluß und Eintritt eines Vertrages oft ein bis zwei Jahre liegen. Doch ist selbst die Annahme ihrer Kündigung seitens der Direktion unter diesen Umständen nicht gleichbedeutend mit der völligen Aufhebung des Vertrages. Es erlöschen nur die Verpflichtungen der Bühnenleitung, nicht deren Ansprüche dem Mitglied gegenüber. Dieses steht nach wie vor der Direktion zur Verfügung, falls es vor Ablauf der Zeit, auf welche das frühere Engagement abgeschlossen war, seinen Beruf wieder aufzunehmen gedenkt, ohne daß es jedoch aus diesem Rechte des früheren Arbeitgebers irgendwelche Forderungen für sich geltend machen darf. Es ist dies ein Zwang, den der eine Kontrahent ohne irgendwelche Gegenleistung auf Jahre hinaus auf die Person des

andern — des wirtschaftlich Schwächeren — auszuüben berechtigt ist. Eine Macht, die über die Dauer des Vertrages hinausreicht und den einen Teil geradezu in ein Verhältnis der Leibeigenschaft zu dem andern stellt.

So wird der Frau beim Theater die freie Verfügung über ihre Person nur in beschränktem Maße gestattet. Wahrscheinlich eine reichende Blüte des Mittelalters, die unsre, das Recht der Persönlichkeit fordernde Zeit mit viel Liebe weiter pflegt, so viel Gift sie auch ausatmet.

Und doch, wie sind sie sich innerlich konsequent, diese Vertragsbedingungen! Einerseits weisen sie die Frau durch die an sich trotz der schlechten Entlohnung gestellten Forderungen in rücksichtsloser Deutlichkeit auf einen verächtlichen Nebenwerb hin — andererseits bekräftigen sie die Ansicht, sie sei ein Lebewohl, dessen Reize für die Allgemeinheit durch die Eingehung einer Ehe entwertet werden. Es ist stets die Person — das Weib — und nicht die Künstlerin, die in erster Linie in Betracht gezogen wird. Wie sehr dieser Begriff feste Wurzel gefaßt, beweist uns die Tatsache, daß die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger“ in ihrem Entwurf eines neuen Theatervertrages,*) der den Zweck hat, eine gerechtere Grundlage für den Abschluß von Engagements zu schaffen, als die durch das noch übliche Formular des „Bühnenvereins“ (Verband der Direktoren) gegebene, den „Ehe-Paragraphen“ fast unverändert hinübergenommen, während sie den berühmtesten „Kostüm-Paragraphen“ gestrichelt hat.

Ueberhaupt hat die bereits 1871 gegründete „Genossenschaft“ gewisse Forderungen aus den gegebenen Zuständen gezogen. Innerhalb ihrer eignen Satzungen herrschen heute noch manche Ungleichheiten in Bezug auf die Rechte beider Geschlechter. Man müßte meinen, gerade auf dem Gebiet der Bühnenkunst wären derartige Unterchiede am wenigsten am Platze.**)

Gelobigkeit und Prositaktion! Diese sind die brutalen Forderungen der beiden, das weibliche Mitglied besonders betreffend, den Paragraphen des Theatervertrages im Jahre des Heils 1902. Warum denn nicht gleich die allerletzte Konsequenz aus ihnen ziehen und auch hier die Zwangsmaßregel der polizeilichen Kontrolle einführen —?

Die von der Not bedrängte Schauspielerin, das schlecht bezahlte Mitglied der kleinen Provinzbühnen darf ebensoviele wählen, als die Dame von der Straße. Eine kurze Ueberwindung, und man hat sich in den Strudel gestürzt. Nun gibt es kein Zurück — also soll es ein Vorwärts geben! Es lebt sich ja so bequem und leicht — solange es dauert! Doch weshalb an ein Morgen denken, wo es dem Augenblick gilt! Bei dem „leichtlebigen Künstler“ abzugebende schriftliche Erklärung die Erfüllung des Vertrages zu verlangen.

Wenn das frühere Mitglied vor Ablauf der Engagementszeit seinen Beruf wieder aufnimmt, so ist die Theaterleitung berechtigt, innerhalb eines Monats nachdem sie von diesem Wiederauftreten Kenntnis erhielt, nach ihrer Wahl entweder die Erfüllung des Vertrages bis zum Ablauf desselben oder aber Schadenersatz und Konventionalstrafe zu verlangen.“ (Vertrag des Bühnenvereins, § 10.)

*) Das „Genossenschaftsvertragsformular“, durch Beschluß der Delegiertenversammlung im Dezember 1900 in Kraft getreten, bürgert sich nicht ein, weil die überwiegende Zahl der Bühnenleiter sich weigert, Engagements in dieser Fassung abzuschließen, und ist also praktisch noch so gut wie illusorisch.

**) Die „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger“ gewährt ihren weiblichen Mitgliedern nur aktives Wahlrecht. Durch Beschluß der Delegiertenversammlung vom Dezember 1901 darf das weibliche Mitglied neuerdings in Lokalverbänden für ein Amt gewählt werden. Dagegen bezieht sich die „Bühnenvereins“ (Kartellverband der Direktoren) die Frau das aktive und das passive Wahlrecht, darf aber nicht zum Schiedsrichter gewählt werden. Ferner sind die Eintrittsbedingungen in die Pensionsanstalt der „Genossenschaft“ für weibliche Mitglieder insofern erschwert, als die Frau schon vom zwanzigsten Lebensjahre an zur Zahlung verpflichtet, während der Mann erst vom fünfundsingzigsten Lebensjahre ab zum Beitritt genötigt ist. Wenn man bedenkt, daß die Sängerinnen kaum vor dem fünfundsingzigsten Lebensjahre zur Ruhe gehen und daß beim Theater durchschnittlich die Frau nicht früher als der Mann berufsunfähig wird, wird man geneigt sein, diese Bestimmung eine nicht geringe Härte zu enthalten.

bölkchen“ ist das Temperament nicht immer ausschlaggebend gewesen.

Wenn einerseits die wirtschaftliche Not zur Schande getrieben hat, ist andererseits aber das Theater auch eine Zufluchtsstätte solcher geworden, die unter dem Deckmantel der Kunst ein lasterhaftes Leben unbehindert führen wollen. Fordert doch das Theater unter seinen heutigen Bedingungen geradezu dazu heraus — öffnet Tor und Tür dem Leichtsinn. Arme deutsche Kunst! Sollen deine Priesterinnen auf diese Weise Friedrich Schillers Ideale von der Erziehungsmission der Bühne erfüllen?

So mag das Vorurteil gegen die Bühnenkünstlerinnen gerechtfertigt erscheinen. Es sind aber Wechselwirkungen nur. Das Vorurteil wird wohl durch die Verhältnisse gerechtfertigt, und die Verhältnisse geben dem Vorurteil neuen Nährboden. Das Publikum freilich sieht nur die Wirkungen — die Ursache zu erforschen fehlt ihm die Einsicht, die allein die Kenntnis der Arbeitsbedingungen gewähren könnte. Es nimmt sich das Recht der Beurteilung heraus, ohne zur Beurteilung bezusen zu sein.

Eine Auffassung, die in der geschlechtlichen Suggestion ihren Schwerpunkt findet, kann den Bedürfnissen eines modernen Theaters unmöglich entsprechen — sie ist nicht im Einklang mit dem Kulturempfinden eines Volkes, kann es nicht sein. Ja, eine solche Wertung ist direkt künsthindernd und eine materielle Gefahr für den Staat, indem sie einerseits die Zahl der künstlerisch gänzlich Unberufenen, andererseits der von vornherein lasterhaften vermehrt und somit zusammen mit dem Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot einen verhängnisvollen Druck auf die Entlohnung überhaupt und der weiblichen Kräfte insbesondere ausübt. Der Mann muß etwas können, darum wird er entsprechend bezahlt — das Weib braucht nur hübsch und „anziehend“ zu sein!

So sehe ich drei Momente, die fortschrittshemmend wirken und die soziale Stellung der Bühnenkünstlerinnen herabsetzen: die trostlosen Arbeitsbedingungen des Berufs, das Vorurteil der Menge, welches die Person entwertet, und die übermäßig starke Konkurrenz auf diesem Arbeitsfeld. Über von diesen drei Momenten ist keines vereinzelt, sie sind immer miteinander verbunden und korrelativ.

Auch auf diesem Gebiet bereinigen sich die Forderungen mit denen der Frauenbewegung überhaupt. Je mehr Berufe den Frauen geöffnet werden, je mehr Gebiete ihrer Betätigung freigegeben, um so mehr wird sich der Strom verteilen, um so rascher wird das einzelne Gebiet entlastet und Berufenen überlassen. Die Folge davon wird weiter für die Bühne speziell sein, daß die Vorurteile schwinden werden, je mehr sich die gebildeteren Kreise der Bühne zuwenden, und die Arbeitsbedingungen bessern sich, wenn das Gemeinschaftsgefühl sich bei den Berufsgenossen fäst, der Sinn für Organisation besonders auch bei den Frauen des Theaters erwacht und — hoffen wir das Beste — wenn einst das Theaterrecht nicht mehr als ein juristisches Monstrum in unsre Zeit des allgemeinen Rechts hineintragt. —

Provinz und Ungeduld.

Groß-Ottersleben, 23. Oktober. (Flugblattverbreitung!) Die Parteigenossen treffen sich Sonntag morgen Punkt 6 Uhr bei Strumpf zum Flugblattverbreiten. Parteigenossen, erscheint zahlreich, damit die Arbeit am Sonntag erledigt wird. —

Mgendorf, 23. Oktober. (Volksverein.) Am Sonntag den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn Gustav Sickenwirth eine Mitglieder-Versammlung statt. Der Genosse Robert Greiner, Hülfsleiter wird Bericht erstatten vom Parteitag in Dresden, auch wird die nötige Aufklärung über die Landtagswahl gegeben werden. Recht zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Gäfte haben Zutritt. Es sei an dieser Stelle noch daran erinnert, daß ebenfalls an demselben Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr, die Volkstafel verbreitet werden. Die Genossen wollen sich recht zahlreich daran beteiligen. Versammlungsort: Parteilokal. —

Burg, 22. Oktober. (Zur Lokalfolge.) Parteigenossen und Gemeindefunktionäre! Noch vor einiger Zeit besaßen wir den Ruhm, daß uns drei größere Versammlungsorte zur Verfügung standen. Nun hat, wie den Genossen bekannt ist, der Besizer des Schützenhauses vor einigen Wochen sein Lokal zurückgezogen, so daß uns nur noch der „Hohenzollernpark“ und „Grand Salon“ zur Verfügung steht. Auch der Besizer des „Wilhelmsgarten“, sowie alle andern Orte, welche größere Lokale besitzen, wollen uns zu ersten Angelegenheiten

Genilletou.

Nachdruck verboten.

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger. (25. Fortsetzung.)

Das aber verschwiegen Papi der Mutter. Sie erzählte weiter:

Wie sie dann des Morgens in ihrem Zimmer erwacht, da habe sie erst alles begriffen. Nein, nein, jetzt kann sie nicht mehr unter die Leute gehen! Man muß es ihr ja gleich ansehen! Nein, nein, sie kann nicht mehr hinter der Kasse sitzen! Sie weiß, daß die Leute gleich alles erraten würden. Sie kann ja niemand mehr so in die Augen blicken, wie früher. Ja, ja, sie weiß, es ist eine Dummheit, aber sie kann es trotzdem nicht! Nein, nein, nein! Sie geht nicht mehr ins Cafe!

Eine lange Pause entsteht.

„Nun, Mutter — was jetzt?“

Frau Hüllinger überlegt kurz. Dann rät sie der Papi, mit dem Grafen Stanewsky über die Zukunft zu reden. Er wird gewiß seine Pflicht tun. Doch da weigert sich die Papi. Sie könne das nicht.

Da wird Frau Hüllinger beredt.

Die Papi muß geistig werden, sagt sie. Das ist einmal schon so. Was geschehen ist, ist geschehen! Damit müsse man rechnen. Und ob die Papi lieber jetzt zu Hause bleiben und sich dem Gerede der Leute aussetzen wolle? Um, ob sie die guten Nachbarinnen jücheln und tuscheln lassen will? Und dann — wenn man mit einem Manne einmal so weit ist, dann hat er Rechte auf das Mädchen! Aber er hat auch Pflichten! Ja, Pflichten! Wenn er etwas für die Papi tut, so ist das keine Pflicht — und nicht ein Geschenk. Das möge sich die Papi merken! Und dann, wenn die Papi vernünftig ist, wenn sie es versteht — dann kann sie auch noch Frau Gräfin werden. Er ist ja noch Junggeselle! Aber

versuchen muß das die Papi. Und vor allem, die Papi muß darauf sehen, daß sich Stanewsky an sie gewöhnt. So gewöhnt, daß er nicht ohne sie leben kann. Und übrigens wird sie selbst sofort zu Stanewsky gehen und mit ihm reden. Die Papi möge ihr die Adresse geben, und während sie fort ist, sich in das zweite Zimmer einperren. Dort ist sie ungestört. Nach Hause kommt am Nachmittag niemand, und die Gubi sitzt in der Küche und liest. Die wird ihr sicher Ruhe lassen. Sie ist in der letzten Zeit ganz kopfhängerisch. Also — dabei bleibt es.

Frau Hüllinger erhält die Adresse und geht zu Stanewsky.

Am Abend sitzt Papi in ihrem provisorischen Heim. Eine Pension im Rathhausviertel. Dort hat Stanewsky sie für heute untergebracht. Morgen werden sie gemeinsam eine Wohnung für Papi suchen. Stanewsky hat auch mit dem Cafetier gesprochen und die sofortige Entlassung ohne weitere Umstände erwirkt.

Frau Hüllinger ist mit der Wendung der Dinge zufrieden. Es war ihr zwar unangenehm, daß Stanewsky rund heraus erklärte, er sei Bräutigam und von einer Heirat könne keine Rede sein, aber sonst sei er gern bereit.

Na, wenn die Papi nur geistig ist, kann sie trotzdem ihr Glück machen! Nur geistig sein!

Nur geistig sein! Dieses mütterliche Mahnwort wiederholt ununterbrochen auch Papi, nachdem Stanewsky von ihr gegangen. Er hat ein goldenes Armband zurückgelassen. Freunde hat es ihr keine bereitet. Es kam ihr vor, als ob dies ein Angelod wäre.

Wenn er ihr ein Büchlein Beilagen gebracht...

„Ah, Unikum!“ ruft Papi. „Geistig sein! Man lebt nur einmal! Jetzt geht's an! Jetzt geht's an! Und ich — werd' geistig sein!“

Sie erhebt sich, reißt den Körper und geht zu Bette. Schon halb im Schlaf flüstert sie:

„Nur geistig sein!“

9.

Am nächsten Abend gegen sieben Uhr liegt Lajchner hingestreckt auf dem Sofa. Ein krampfhaftes Stöhnen von Zeit zu Zeit. Sonst ist es still im Zimmer. Auf einem Stuhle vor dem Tische, den Kopf schmer in die Hand gestützt, sitzt Steinmüller. Er hat am Nachmittage Galle bedünkt. Der wird noch einige Wochen zur völligen Genesung brauchen. Er hat ihm verschwiegen, daß seine Mutter morgen auf den Zentralfriedhof getragen wird. Das erzählt er noch früh genug.

Dann denkt er an den gestrigen Abend und an Lajchner.

„Du, Lajchner,“ fragt er hinüber, „ich hab' Dich noch gar nicht danach gefragt: wie's kamst Du so herunter?“

Ein leichtes Stöhnen, dann höflich:

„Das hat die gejamerte kapitalistische Weltordnung am Gewissen! Ja — die kapitalistische Anarchie! Weist, ich war früher Perimeterredaktor — und da ist die Mac-Stinley-Bill gekommen, die unsrer Branche den Garaus gemacht. Damit die amerikanischen Fabrikanten gute Preise erzielen — Schuggzollpolitik — und wir? Ah, wer fragt nach uns! Wir können ja freieren! Was liegt an uns. Weist: tausende Arbeiter mit einem Federstrich brotlos gemacht! Ist das nicht auch Propaganda der Tat? Ah, das sind gute Lehrer gute Lehrer!“

Wieder ein Stöhnen.

„Na, und dann ist es anz'gangen. Wochenlang ohne Arbeit, in keiner andern Branche a Unterkommen — na, da hab' ich froh sein müssen bei an Bau unterz'kommen, als Erdgeschwinder. Nachher, wie's dort gar war, bin ich zu d' Erdarbeiter gegangen. Beim Stadtbahnbau — dort ist mir die Brust kaputt word'n, no und nachher hat's g'heissen, a Fallot werden oder Rest machen mit'n Leben. A Zufall — i hab's no a Glück g'heissen! — hat mir an drit'n Weg g'zeigt — zu die Siegelwerker. Na, und da bin i drinn!“

„Ja, aber Du kannst doch nicht dabei bleiben. Du mußt schau'n, wo anders unterzukommen.“

(Fortsetzung folgt.)

und Zusammenkünften nicht haben. Leider verkehren immer noch organisierte Arbeiter in diesen Lokalen. Darum Kollegen und Genossen, besucht bei Euren Sonntagsausgängen unsere Versammlungslokale, denn gerade die Erhaltung unserer Versammlungslokale gehört mit zu unseren wichtigsten Aufgaben.

Schönebeck, 23. Oktober. (Ein Rottfresser.) In einem geradezu unhaltbaren Zustande befindet sich zurzeit unser Stadtfeld. Entweder der Regen macht mit dem Schlammwasser des Grabens Verunreinigung oder er führt über die hohen Steine und kommt dann in den tiefsten Straßenrinnen zu liegen. Das Licht der Laternen, die einzige, die aufgestellt ist, leuchtet so spärlich, daß man die dort drohenden Gefahren so gut wie nicht bemerkt. Am Sonnabend hat wieder jemand mit dem wohlriechenden Wasser des Grabens Bekanntschaft gemacht. Auch für die Kinder der dort wohnenden Familien ist dieser 1-1 1/2 Meter tiefe Graben gefährlich. Es ist wirklich hohe Zeit, daß dieser Uebelstand beseitigt und der Graben im Interesse der Stadt und der dort wohnenden Bürger überdeckt wird.

Wahlkreis Wanzleben, 23. Oktober. (Auf zur Agitation!) Parteigenossen! Am Sonntag den 25. Oktober wird im Kreise ein Flugblatt verbreitet. Ehrensache eines jeden Genossen ist es, hieran teilzunehmen.

Bereins-Kalender.

Zentral-Verband der Schmiede. (Zahlstelle Magdeburg.) Sonnabend den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im „Ruifenpark“, Spielgartenstr. Siehe Inserat in nächster Nummer. — 720

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. (Filiale Sudenburg.) Jeden Sonnabend, abends 8-10 Uhr, Jahlabend bei Albert Raumann, Michaelstraße 16, und jeden Montag nach dem 1. und 15. j. Mts. Jahlabend in „Stadt Leipzig“, Leipzigerstraße 39. — 29

Gr.-Oettersleben u. Umg. Sonnabend den 24. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung der Maurer bei Strumpf. Alle im Baugewerbe beschäftigten Kollegen sind hierdurch eingeladen. Sehr wichtige Tagesordnung. — 721

Verein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Neustadt. Sonnabend, den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versamm. Schmidstr. 55.

Marktberichte.

Magdeburg, 22. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Rilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer, stetig, gut 150-154, mittel 146-149, gering bis 140, do. Kolben-Sommer gut 164-166, mittel —, gering —, Roggen inländischer, gut 170-175, ausländischer, stetig, gut 131-133, mittel 127-129, gering bis 120, do. ausländischer, gut 137-139. — Gerste hiesige Chevaliers, ruhig, gut 150-162, mittel 142-143, gering —, Landgerste, gut 133-145, mittel 133-137, gering —, ausländische Futtergerste, gut 107-109, — Hafer inländischer, ruhig, gut 123-132, mittel 125 bis 127, gering bis 120. — Mais runder, ruhig, gut 110-112, amerikanischer bunter gut 118-120. — Erbsen, hiesige Viktoria, gut 150-195, mittel 165-175, do. grüne Folger, gut 200-208, mittel 170-185. —

Wasserstände.

Ort	20. Okt.	21. Okt.	22. Okt.	23. Okt.	24. Okt.
Barth	+0.51	+0.77	+0.70	+0.70	+0.70
Brandeb.	+0.63	+0.62	+0.62	+0.62	+0.62
Metz	+0.33	+0.46	+0.46	+0.46	+0.46
Reinisch	+0.33	+0.99	+0.99	+0.99	+0.99
Wipig	+0.90	+0.52	+0.52	+0.52	+0.52
Dresden	-0.63	+1.37	+1.56	+1.56	+1.56
Torgau	+2.00	+2.09	+2.09	+2.09	+2.09
Wittenberg	+1.24	+1.43	+1.43	+1.43	+1.43
Waglan	+1.46	+1.59	+1.59	+1.59	+1.59
Barby	+1.25	+1.46	+1.46	+1.46	+1.46
Schönebeck	+1.41	+1.55	+1.55	+1.55	+1.55
Magdeburg	+1.55	+1.90	+1.90	+1.90	+1.90
Langensalze	+1.45	+1.47	+1.47	+1.47	+1.47
Wittenberge	+0.91	+0.92	+0.92	+0.92	+0.92
Bräun-Dömitz	+1.05	+1.09	+1.09	+1.09	+1.09
Leuna					

H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt

effizient für jedige Jahreszeit in bekannt großer Auswahl:
Filzschuhe
Filzpastoffel
Gefütterte Lederschuhe
Filz- und Tuchstiefel
Gefütterte Lederstiefel
Schaftstiefel in gemischt und glatt Kindeleder
Holzschuhe in allen Sorten
Gummischuhe
Ballschuhe.
Für Kinder in allen Größen:
Gefütterte Stiefel, Filzschuhe,
Pastoffel, Eggensocken z.
Großes Lager
 in einfach kräftigen, sowie feinen
Herren-Stiefel
Damen-Stiefel
Kinder-Stiefel.
Billigste Preise. — Reelle Ware.

Leder-Ausschnitt

ein Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei
Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.
 Gepründet 1854

Auktions-Haus
 täglich Auktionen von Gegenständen aller Art zur öffentlichen Versteigerung.
Berthold Wolff, Auktionator, Sauerstr. 11.
Zu Ausnahmepreisen
 verkaufen hoch und elegant angelegte Herren-, Damen- und Kinderartikel aller Art, Kleider, Pelze, Hüte, Leder-, Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Stoff-, Silber-, Gold- und Eisenwaren, Uhren, Schmuck, etc.
Berth. Wolff, Sauerstr. 11.

Winter-Paletots und -Joppen für Herren und Knaben

Jetzt geht es über Stein und Stod ins herbstlich bunte Jagdrevier, Man schießt so gern mal einen Bod, Nimmt sein Gehörn nach Haus zur Hier. Doch wenn der brave Schütze irrt Und ihm der Schuß nicht recht gelingt, Zur Ente dann das Bäckchen wird, Die ihm beim Wildbrethändler winkt. Auch in der Mode geht die Jagd Nach allerneuem Schnitte an, Ein Fehlschuß wird sehr leicht gemacht, Wenn man nichts Gutes treffen kann. Bei Jelden kommt das niemals vor Wählt man Max Jelden sich zum Ziel Kläp „Palast“ der Jäger-Chor, Das Nichtigste trifft man u. spart viel!

Anzüge

offerierte in kolossaler Auswahl zu enorm billigen Preisen.
 Meine fertige Konfektion ist seit zehn Jahren weit und breit bekannt durch vorzüglichen Sitz und unbedingte Haltbarkeit.

Max Jelden, Jakobstr. 50.
 Größtes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen für komplette Herren- u. Knaben-Ausstattungen.

Ich unterhalte unstreitig das größte Linoleum-Lager der Provinz Sachsen!

Ich veranlasse keine Ausnahme- oder Reste-Tage sondern verkaufe ständig:

Linoleum 2 Meter breit, zum Auslegen ganzer Zimmer, in ca. 100 verschiedenen Mustern von **90** Pf. an per Quadratmeter

Linoleum-Läufer von **55** Pf. an per Meter

Linoleum-Teppiche von **Mark 2.25** an per Stück

Linoleum-Vorlagen von **33** Pf. an

Ferner habe ich stets große Partien Linoleum mit kleinen Schönheitsfehlern vorrätig, die ich außergewöhnlich billig verkaufe.

Wachstuch-Neste ca. 60x100 **30** Pf.

Hugo Nehab

Linoleum-Spezial-Geschäft
Johannisbergstraße 2
 Im Alten Markt — Gegenüber den Rathauskolonnaden.

Wegen Todesfall Räumungs-Verkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.

Es bietet sich hier für jedermann eine selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf guter moderner Schuhwaren.

Es befinden sich auch noch grosse Posten **Gummi-Schuhe** für Damen, Herren und Kinder am Lager.



Masting & Co.

Johannisberg 1
 neben Herrn Reinh. Protze.

Zwicker sucht Jos. A. Lange, Schuhfabrik, Hohenfortstr. 27.

Einen geübten Zwicker sucht Wilh. Meyer.

Standesamt.

Magdeburg, 22. Oktober.

Aufgebote: Schmied Ludwig Juch hier mit Anna Krüger in Gardelegen. Schuhmacher Christian Ernst Wude in Gärten mit Friederike Marie Edelmann in Verburg. Buchbinder Friedrich Wilhelm Aug. Berstenhorn in Beudendorf mit Agnes Mechtildis Margarete Wüdemann in Dessau. Arbeiter Rudolf Theodor Schaefer in Gr.-Oettersleben mit Emma Anna Wollmann in Hohenbodelshen. Bahnarbeiter Louis Richard Feimer mit Klara Wilha Müller in Kauerndorf. Kaufmann Max Kauthe hier mit Katharine Klara in Wolkenbüttel. Möbel-fabrik Otto Kreuning in Wühlhausen i. Th. mit Witwe Wilhelmine Röding geb. Lindse hier.

Eheschließungen: Ambricht, Wilhelm Howeg mit Katharina Forstener. Milit.-Rut.-Dur.-Dülar Otto Döckhorn mit Wilhelmine Bauer. Kontorbote Otto Fehring mit Emilie Brandenburg. Kellner Otto Treppke mit Luise Koch. Kesselschmied Paul Ehrhardt mit Johanne Hoppe, gen. Danneberg. Herrenkleidmacher Ludwig Rumpff mit Agnes Sommer. Geschäftsführer Friedrich Erdt mit Emilie Michel hier.

Geburten: Viktoria Luise, T. des Oberleutnants Matthias Hoegner. Rudolf, S. des Bäckers Bruno Otto. Hildegard, T. des Kaufmanns Ernst Schumann. Johann, S. des Arbeiters Johann Widert. Hermann, S. des Wirtswachmeisters u. Oberfähnrichquiebs Hermann Graf.

Todesfälle: Adolf Ebeling, Versicherungsbeamter, 72 J. 2 M. 10 T. Elisabeth, T. des Schlossers Friedrich Brüning, 1 J. 15 T. Erich, S. des Schlossers Friedrich Otto Fräbel, 25 J. T. unehelich, 2 T. Sophie, geb. Wehlhase, Ehefrau des Arbeiters Gustav Friedrich, 47 J. 11 M. 20 T. Friedrich Dale, Schneidermeister, 62 J. 8 M. 20 T. Luise, geb. Franke, Ehefrau des Arbeiters Hermann Sauter, 31 J. 9 M. 11 T.

Sudenburg, 22. Oktober.
Eheschließungen: Schlosser Wilhelm Meiseberg mit Luise Clausius. Hand Schuhmacher Ernst Saake mit Marie Dieze.

Geburten: Elli, T. des Heizers Richard Henke. Willi Jda, T. unehelich.

Todesfälle: Frijeur Philipp Hude, 33 J. 8 M. 1 T. Kurt, S. des Arbeiters Paul Starck, 4 M. 5 T. Friedrich Klappmuth, Arbeiter-Invalide, 58 J. 8 M. 28 T. Totgeburt: S. unehelich.

Wulfen, 22. Oktober.
Geburten: Paul, S. des Arb. Gustav Hermann. Max, S. des Hilfsbreiters Paul Hummich. Leon, S. des Eisenrech. Max Wittenberg.

Todesfälle: Frida, T. des Arbeiters Franz Lohje, 6 J. 5 M. 2 T. Privatm. Ferdinand Böhrens, 74 J. 5 M. 5 T.

Neustadt, 22. Oktober.
Aufgebote: Bäcker beim Bach- und Schließmutter Otto Große mit Marie Charlotte Witsch.

Eheschließungen: Kutischer Friedrich Krüger mit Anna Müller. Kaufmann Friedrich Krebs mit Veria Vogt.

Geburten: Albert, S. des Arb. Karl Fischer. Elisabeth, T. des Majchmisch. Otto Witte. Gertrud Elise, unehel. Helmut, S. des Hand-schuhmachers Eduard Schwarzenberg. Paul, S. des Arbeit. Paul Haupt. Elisabeth, T. des Böttchers Wilhelm Frankholdt. Hermann, S. des Nach-veders Hermann Bauer.

Todesfall: Ehefrau des Privatmanns Christian Balhoff, Karli geb. Fahn, 71 J. 6 M. 20 T.

Hohenbodelshen.
Eheschließungen: Fleischer Reinhard Heidefeldt mit Witwe Hedwig Störck geb. Degenhardt.

Geburt: T. des Bergarbeiters Gottfried Kienäcker.

Todesfälle: Ehefrau Floren-tine Wille geb. Harwig, 74 J. 11 M. 1 T. Anna, T. des Arbeiters Hermann Breitschuh, 10 J. 3 M. 29 T.

Schönebeck.
Geburten: Luise, T. unehelich, zu Gr.-Salze. Richard, S. des Salinenarbeiters Heinrich Luther. Hertrud, T. des Salinenarbeiters Karl Badgans zu Gr.-Salze. Paul, S. des Salinenarbeiters Karl Badgans zu Gr.-Salze.

Stahfurt.
Aufgebote: Fabrikarb. Franz Berninger mit Emma Krudt.

Eheschließungen: Kaufmann Edward Fischer mit Luise Henjale. **Geburten:** S. des Fähermeisters Hermann Schre. S. des Schmieds Karl Bamberg. T. des Schmieds Wilhelm Zumbach. S. des Bergarbeiters Otto Große. T. unehelich.

Todesfälle: Margarete Schröder, 1 St.

Jackett-Anzüge

in allen modernen Stoffen

39, 30, 33, 30 bis 9 1/2 Mf.

Winter-Paletots

helle und dunkle Farben

36, 33, 30, 27 bis 10 Mf.

Rock-Anzüge

einreihig und zweireihig, feinste Kammgarne

50, 45, 40, 35 bis 22 1/2 Mf.

Vier Eigenschaften

sind es, die jedermann von seiner Kleidung verlangen sollte. **Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit, Preiswürdigkeit u. guten Sitz.** Alle diese Eigenschaften finden Sie bei unserer Garderobe vereinigt und übernehmen wir für alle bei uns gekauften Sachen unbedingte Garantie für gutes Tragen. Sie finden in allen Artikeln eine fabelhafte Auswahl bei uns und verkaufen wir zu konkurrenzlos billigen Preisen.

— Die Befichtigung unserer 6 Schaufenster ist empfehlenswert. —

Lehmann & Arndt

Inhaber: M. Schapira

Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 24.

Ein größerer Posten **Rock-Anzüge und Winterpaletots** ist im Preise bedeutend herabgesetzt, worauf wir unsre werbe Kundenschaft besonders aufmerksam machen.

Hosen

hell und dunkel, tadelloser Schnitt

15, 14, 13, 10 bis 2 1/4 Mf.

Loden-Joppen

mit warmem Futter 1056

15, 13, 12, 10, 8 1/2, 7, 4 1/2 Mf.

Anfertigung

nach Mass

unter Garantie für guten Sitz.



Kinderschuhe

halten gewöhnlich nicht lange. Es ist schwer, Kinderschuhe zu finden, die gut aussehen, gut passen, nicht drücken, nicht bald aus dem Leim gehen und

wenig kosten

Kinderschuhe gebrauchen besseres Material und bessere Arbeit als Schuhe für Erwachsene.

Ich führe die richtige Sorte. Es wird schwer halten, für mehr Geld bessere Kinderschuhe .. zu erhalten als die, welche ich führe ..

Steinfeldt's Schuhwaren-Häuser

Magdeburg

Gustav Richter Nachf.

Breiteweg 3a,
Jakobstrasse 38,
Königshofstrasse 1/2,
Lübeckerstrasse 16,

schräggegenüber der Hauptpost,
Ecke Rotekrebsstrasse,
dicht am Breiteweg,
Neue Neustadt.

1069



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25—60 Mf.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

A. Bruder, Halberstadt, Hoheweg 12

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten in Pelzwaren, Hüten und Mützen an. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Filz-Schnallenstiefel
Filz-Schnürstiefel
Filz-Schuhe
Filz-Pantoffel
auch
Filz-Sohlen

zum Einlegen wie zum Einlegen unternähen, empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Coors, Sudenburg
Halberstädterstraße 116.
Großes Lager solbester, bester Schuhwaren aus den größten und leistungsfähigsten Fabriken.

Gross-Ottersleben
Als Hauschlächter
empfehlend
Ernst Hasse, Zimmermann.

Gänse ..
Gänseklein ..
Gänseleber ..
Gänsefleisch, zerlegt
Gänse-Pöckelfleisch.

Moritz Weinberg
Berlinerstr. la.
Sonnenabend 858
Marktstand: Hauptwache gegenüber der Fischbldg. Wette.

Stets zu billigsten Preisen:
Winter-Überzieher
Jackett-Anzüge
Knaben-Anzüge
Joppen, Hosen
moderne Gassons.

Ferner:
Goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten Ringe
in großer Auswahl.
Wanduhren
Regulateure.
Auf jede Uhr 1 Jahr Garantie.

Adolph Michaelis
Apfelstr. 16.

Calbe a. S. Billigste Bezugsquelle in Herren- und Knaben-Garderobe. Arbeiter-Kleidung aller Art. Enorm billige Preise.

Querstrasse 1.

Kanonen- und andre Heiz- und Kochöfen, Ofenröhre, Ofenröhre, Herd- und Feuerstätten, Kessel, einige gebrauchte Dampfkessel billig
Fr. Heinrich Magdeburg-Neustadt
Neuhänselenerstraße 46.

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die Buchhdl. Volkstimme.

Schuhwaren! Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Konfektionsmassen stamm. Waren
Nur Neustadt, Schmittstr. 44.

Halberstadt. Total-Ausverkauf.
Kein Schein-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäftes zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es sind in großer Auswahl am Lager:
Herren-Anzüge von Mf. 13—29.
Damen-Anzüge v. Mf. 10—24.
Knaben-Anzüge von Mf. 6—18.
Kinder-Anzüge von Mf. 2.75—16.
in allen Bearbeitungen.
Blusen-Anzüge mit Knöpfchen.
Samt-Anzüge.
Hosen von gutem Leder Mf. 2—4.
Hosen von Woll Mf. 1.75—3.
Hosen von Buckskin Mf. 3—6.50.
Hosen für Knaben Mf. 1—4.
Da die Winter-Paletots und Joppen, welche ich noch bestellt, eingetroffen sind, verkaufe ich, um damit zu räumen, jetzt zu Selbstkostenpreisen.

Richard Harring
Schmiedestr. 21
der Reichspost gegenüber.

Beste Zutaten. — Beste Verarbeitung.

Anfertigung nach Maß

Großes Stofflager in deutschen, englischen und franz. Stoffen
Eleg. Paletots und Anzüge nach Mass bei allerbilligster Preisberechnung

6 Auslagen 6

Haltestelle der Straßenbahn

Konfektions-Haus
Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126

Garantie für guten Sitz.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volkstimme

Beachten Sie den großen Verkauf meiner reell angefertigten Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Das Lager soll bis zum 15. November d. J. wegen banklicher Veränderungen möglichst geräumt sein und verkaufe daher zu jedem annehmbaren Preise.

Meine in fünf großen Möbelspeichern befindlichen Möbel können auch des Abends besichtigt werden, da sich in diesen Räumen elektrisches Licht befindet.

Rauzwang ausgeschlossen.

O. Putzmann
Eislermeister
Gr. Steinernetischstrasse 19.

Zur billigen Schuhquelle 47 Nur Breiteweg 47

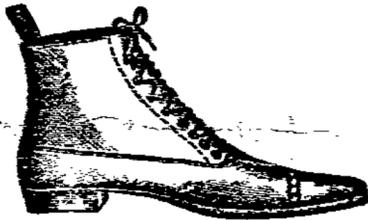
im ehemaligen Lokal von Luppe & Glaser

4 billige Schuhtage

Freitag
23. Oktober



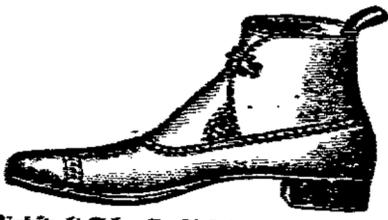
Herrn-Zugstiefel 40/46
 Rindspalt-Strapazierstiefel, genagelt 3.90
 Rindleder-Strapazierstiefel, genagelt 5.50
 Kalbleder-Strapazierstiefel, genagelt 5.95



Rindleder-Agraffenstiefel, gen. . . . 5.50
 Rindspalt-Agraffenstiefel, gen. . . . 4.95
 Kalbleder-Agraffenstiefel, gen. . . . 6.50
 Vogelfuß-Agraffenstiefel 6.90
 Vogelfuß-Agraffenstiefel 8.50



Vogelfuß-Bejanzstiefel 41/46 8.50
 Vogelfuß-Zugstiefel, glatt 41/45 8.25
 Ziegenfell-Zugstiefel, 41/46 8.75



Rindspalt-Schnallstiefel 41/46 5.50
 Rindleder-Schnallstiefel 41/45 6.00
 Kalbleder-Schnallstiefel 41/45 6.90



Damen-Stiefel 35/42
 Rohl. Anopfstiefel, mit genähter . . . 2.75
 Rindspalt-Anopfstiefel, gep. Sohlen . . . 5.75
 Kalbleder-Anopfstiefel 5.50
 Kalbleder-Schnallstiefel 7.50
 Kalbleder-Anopfstiefel 7.75



Damen-Stiefel und -Schuhe

Dongola-Epangenschuhe 36/42 2.50
 Rindleder-Epangenschuhe 36/42 3.25
 Rindleder-Epangenschuhe, Kalfblatt 36/42 4.25
 Lackspangen, Prima 36/42 4.95



Unser Schlager

Vogelfuß-Damen-Stiefel
 -Knopf und -Schnür

Nur 5.50 Nur

Schiffstiefel von 6.00-9.50
 Holzschuhe und Stiefel von 2.25 an



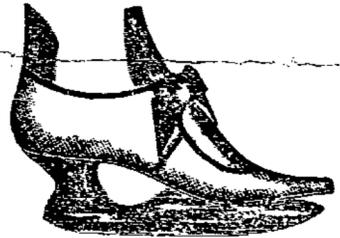
Farbige Handschuhe mit Fingerring 36/42 2.50
 Rindleder-Handschuhe, 25er 36/42 2.25
 Chagrin-Handschuhe, n. Form, 25er 36/42 2.95
 Gem. Salsa 36/42 2.45

Gummi-Schuhe in grosser Auswahl.



Damen-Stiefel und -Schuhe

Rohl. Schnürschuhe, kräftig, 36/42 2.95
 Rohl. Anopfschuhe, kräftig, 36/42 3.25
 Vogelfuß, -Schnür, -Knopf, -Spange 5.50



Weiße Glaceespangen, 36/42 3.75
 Lackspangen, 36/42 2.55
 Gem. Spangen, 36/42 2.90

Damen-Filzschuhe und -Stiefel

Filzstiefel, Lederbesatz, 36/42 3.50
 Filzstiefel, Lederbesatz, 36/42 1.15
 Filzschuhe, ohne Lederbesatz, 36/42 1.20
 Filzschuhe, mit Lederbesatz, 36/42 1.45
 Oberfilzschuhe, Lederbesatz, 36/42 1.90
 Oberfilzschuhe, Filzbesatz, 36/42 1.65

Kinder- u. Mädchen-Stiefel

Rohl. Knopf- u. Schnürstiefel, 19/20 1.20
 Rohl. Knopf- u. Schnürstiefel, 21/24 2.25
 Rohl. Knopf- u. Schnürstiefel, 25/26 2.75
 Rohl. Knopf- u. Schnürstiefel, 27/30 3.25
 Rohl. Knopf- u. Schnürstiefel, 31/35 3.75
 (Unter Garantie, alles Leder.)

Kinder- u. Mädchen-Halbchuhe

Rohl. Knopf-, Schnür- und Epangenschuhe, 27/30 2.50
 Rohl. Knopf-, Schnür- und Epangenschuhe, 31/35 2.95

Pantoffel

Kordpantoffel für Damen 35
 Kordpantoffel für Herren 45
 Filzpantoffel ohne Lederbesatz 1.00
 Filzpantoffel mit Lederbesatz 1.25
 Oberfilzpantoffel mit Lederbesatz 1.65
 Oberfilzpantoffel ohne Lederbesatz 1.40
 Herren-Filzpantoffel ohne Lederbesatz 1.25

Sonnabend
24. Oktober

Sonntag
25. Oktober

Montag
26. Oktober

Preise verstehen sich solange der Vorrat reicht.